

Die Lesungs- und Evangeliumstexte finden Sie auf der Bistumsseite unter: <https://www.bistum-hildesheim.de/coronavirus-massnahmen-und-informationen/hausgottesdienste-hausandachten-hausgebete/>

## **Einführung** von *Pastor Rein Ounapuu*

Liebe Schwestern und Brüder, unser Leben ist ein Auf und Ab. Schlechte Nachrichten erreichen uns häufiger als gute, und es sollte uns nicht wundern, dass Unbilden auch uns betreffen. Wir besitzen kein Privileg, dass nur Andere Unfälle erleiden und nur Andere in der Lage sind, falsche Entscheidungen zu treffen.

Das Leben lehrt uns zu erkennen, dass wir keineswegs in der Lage sind, uns selbst und unseren Nächsten vor allem Missgeschick zu bewahren. Aufgrund des Evangeliums sollten wir aber verstehen, dass die wahre Menschwerdung vor allem in der Überwindung von Schwierigkeiten besteht. Es ist ein wichtiger Teil der Aufgabe, die wir von Gott erhalten haben.

Manchmal jedoch hadern wir mit unserem Schicksal, daher sprechen wir das Schuldbekenntnis...

## **Predigt** von *Pastor Rein Ounapuu*

Liebe Schwestern und Brüder, einmal besuchte ein Mann seinen Verwandten in der Psychiatrie, der dort wegen seiner Schlaflosigkeit aufgrund von Burn-Out therapiert wurde. Während des Treffens musste der Patient zur Therapie und so blieb der Gast im Krankenzimmer allein. Plötzlich aber öffnete sich die Tür, ein muskulöser Krankenpfleger trat ein und sagte fröhlich: „So, jetzt legen wir die Kleider ab, gehen

ganz brav Baden und...“. „Aber... aber...“ stotterte der Gast, „ich bin gar kein Patient, ich kam nur hierher, um meinen Verwandten zu besuchen! Sehen Sie doch! Ich trage einen Anzug und keinen Krankenhaus-Pyjama...!“. „Ja, ja ganz bestimmt...!“ antwortete der Krankenpfleger mit einem Grinsen im Mundwinkel „aber jetzt legen wir dennoch die Kleider ab, gehen ins Bad, waschen uns schön, kämmen die Haare und scheiden unsere Nägel! Danach fühlen wir uns sofort sehr viel besser...!“

Wie diese Geschichte endete, ob wirklich alles ganz zufällig geschah oder die Sanitäter der Klinik dem Gast einen Streich spielten, das ist unbekannt. Wenn wir uns aber in die Situation dieses armen Gastes versetzen, dann verstehen wir seine Verwirrung, als er feststellte, dass die Normalität außer Kraft gesetzt war und logische Argumente seine Lage nur noch verschlimmerten...

In einer ähnlichen Situation befand sich auch der Täufer Johannes, als Jesus zu ihm kam mit der Bitte, von ihm getauft zu werden. Es war eine total verdrehte Welt, in der sich Johannes plötzlich befand – der Mensch sollte seinen Gott taufen! Besonders seltsam war diese Bitte auch deswegen, weil die Taufe des Johannes kein Sakrament nach christlicher Vorstellung war also kein Zeichen eines Vertrags mit Gott. Bei der christlichen Taufe eines Erwachsenen soll wie man weiß – der Täufling das Glaubensbekenntnis sprechen. Ebenso versprechen die Eltern bei der Taufe ihres Kindes, es im Glauben zu erziehen. Die von Johannes vollzogene Taufe fußte aber nicht nur im Judentum, sondern in noch viel älteren Religionen. Sie war ein allgemein bekanntes, einfaches Reinigungsritual, dessen Bedeutung man folgendermaßen zusammenfassen könnte: „So wie das Wasser unseren Körper vom Schmutz befreit, so entferne, du Gott, mich von meinen Sünden! “

Nun aber kam Gott als Sünder zu ihm... Sündiger Gott...!? Wahrscheinlich hatte Johannes mehrmals versucht, die Sachlage zu korrigieren: „Nein, Jesus, du bist doch gekommen um mich zu taufen, nicht umgekehrt...!“ Dennoch musste er irgendwann akzeptieren, dass er nun einer ganz neuen Denkweise gegenüberstand, die die Welt früher nicht kannte.

Worin lag aber die symbolische Bedeutung dieses Ereignisses? Durch das Ritual der Buße betonte Gott den Zweck seiner Menschwerdung: Er nahm die Gestalt eines fehlbaren Wesens an, um mit seinem Vorbild zu lehren, wie ein Mensch sich verhalten soll. In seiner Kritik an den Pharisäern machte Jesus durch viele Beispiele deutlich, dass Gott von Taten der Menschenliebe viel mehr hält, als von langen Gebeten, Fasten und ritueller Haarspalterei. So konnte ein aufrichtiger Zuhörer die Regeln aus dem Alten Testament wesentlich besser verstehen als vorher.

Liebe Schwestern und Brüder, auch wir begehen immer wieder sogenannte „gutgläubige Fehler“. Das heißt, wir stellen uns die Lebensrealität anders vor als sie tatsächlich ist und treffen eine Fehlentscheidung. So eine Art von Fehlern kann man nicht mit einer Sünde gleichsetzen, weil die Sünde eine bewusste und absichtliche Übertretung einer von einem selbst erkannten Wahrheit ist. Aber selbst, wenn wir aus lauterer Absicht handelten, sollten wir dennoch immer bereit sein, unsere Fehler wiedergutzumachen, unabhängig davon, ob sie Folge einer Sünde waren oder nicht. So lernen wir unseren menschengewordenen Gott zu folgen, der in dieser Welt gekommen ist, um uns zu sich zu nehmen und selig zu machen. Amen.